

## Auerbach als Romancier

Als Romanautor war Auerbach weniger erfolgreich. Seine frühen Romane „**Spinoza. Ein Denkerleben**“ (1837) und „**Dichter und Kaufmann**“ (1840), in denen er sich mit historischen jüdischen Persönlichkeiten befasste, erfuhren zunächst kaum Beachtung. Sie wurden erst wieder neu aufgelegt, als Auerbach ein berühmter Schriftsteller war. Auch der Absatz seiner vier großen Romane „**Neues Leben**“ (1852), „**Auf der Höhe**“ (1865), „**Das Landhaus am Rhein**“ (1869) und „**Waldfried**“ (1874) erklärte sich weniger aus ihrer literarischen Qualität als vielmehr aus Auerbachs Popularität als Verfasser der Dorfgeschichten.

Gleichwohl wurden seine Romane in mehreren Auflagen und teils in luxuriöser **Ausstattung** gedruckt. Auch sie fanden ihre Leserinnen und Leser weltweit.

Nicht nur seine Dichterfreunde kritisierten, dass er sein ursprüngliches Sujet, das Leben auf dem Dorf, verließ und seine Romane bei Hofe oder in der Stadt ansiedelte. Statt realistisch gezeichneter Charaktere wie in den Dorfgeschichten seien seine Romanfiguren idealisiert und unecht.

Gustav Freytag fand es in seiner Rezension von „Neues Leben“ unglauwbüdig, dass *„unsre Dichter im Jahre 1852 die illegitimen, aber sentimentalcn Grafenkinder herumlaufen lassen, ihre verlorenen Mütter zu suchen.“* Auerbach möge *„sein Talent zunächst an einem Stoffe bewähren, ...wo er gezwungen ist, Begebenheiten im künstlerischen Zusammenhange einfach zu erzählen und seinen Menschen zu schildern, nicht wie sie die Welt ansehen, sondern wie sie in der Welt handeln.“*

Eduard Mörike war schon von einer Leseprobe des Romans „Auf der Höhe“ *„aufs Äußerste zurückgestoßen“*. Er kritisierte unter anderem die *„unausstehlich affectirte Naivetät der Amme und ihres Mannes...“*

David Friedrich Strauß urteilte 1869 über Auerbachs „Das Landhaus am Rhein“ dann sogar: *„Ich wollte ihm nicht wehthun, ... ich glaube aber, dass der neue Roman weit unter den vorigen steht.“*

Auerbach nahm sich solche Kritik von engen Freunden sehr zu Herzen. Dennoch konnte er auch mit seinen späten Romanen **Landolin von Reutershofen** (1878), **Der Forstmeister** (1879) und **Brigitta** (1880), letzterer eher im Umfang einer Erzählung, literarisch nicht überzeugen.

1875 erschien die Sammlung „**Drei einzige Töchter**“ (1875), gemeint waren die drei darin enthaltenen Novellen. Er vergaß dabei wohl, dass er bereits 1851 in seiner ersten Textsammlung „**Deutsche Abende**“ zwei „**philosophische Novellen**“ veröffentlicht hatte.

## Auerbach als Bühnenautor

Auerbach versuchte sich an allen literarischen Gattungen. Er machte sich als Theaterkritiker und Theoretiker einen Namen, seine eigenen dramatischen Versuche waren aber weniger erfolgreich. So verfasste er ein Trauerspiel „**Oskar**“ (1838) und das Lustspiel „**Ultimo**“ (1839). Wie diese Frühwerke erfuhr auch sein wichtigstes Bühnenwerk, das historische Drama „**Andree Hofer**“ (1850) nur wenige Aufführungen.

Gustav Freytag schrieb darüber in seinen Lebenserinnerungen 1887: „*Dann hatte er sein Trauerspiel ‚Andreas Hofer‘ geschrieben, wieder vorher gewarnt, weil es leicht war, den Misserfolg vorauszusehen. Als er es doch nach Leipzig brachte, eine unförmliche Masse von kleinen Szenen, in die er sich den ganzen Tiroler Aufstand gepflückt hatte, hielt er vier Tage lang einer Kritik stand, die fast Nichts bestehen lassen konnte... Kein Anderer hätte das ausgehalten...!*“

Das fünftaktige Schauspiel „**Der Wahrspruch**“ (1859) fiel beim Publikum und bei der Kritik ebenso durch wie „**Die Waldkönigin**“ (1861), eine szenische Bearbeitung seiner Dorfgeschichte „Joseph im Schnee“, zu der Giacomo Meyerbeer die Bühnenmusik schrieb. Eine Sammlung kleiner Lustspiele veröffentlichte er unter dem Titel „**Unterwegs**“ (1878), was auf seine eigene Suche nach dem richtigen theatralischen Stil anspielte.

Auerbach unterzog sich als leidenschaftlicher Theatergänger einem kritischen Selbststudium. War er 1833 in einem Brief an seinen Freund Jakob Auerbach noch voller Enthusiasmus: „*Im Drama möchte ich etwas leisten... Ich glaube, ich habe Talent dazu*“, so schrieb er ihm nach der Aufführung von „Der Wahrspruch“ im März 1859: „*Ich habe bei der Aufführung viel gelernt, besonders dass ich, wie ich glaube, nicht zum Dramatiker geschaffen bin.*“

Seine Erzählungen wurden allerdings immer wieder von **anderen Autoren** zu Theaterstücken verarbeitet. Dies geschah häufig ohne sein Einverständnis, so wie im Fall der Dorfgeschichte „Lorle, die Frau Professorin“, die von der Berliner Autorin Charlotte Birch-Pfeiffer unter dem Titel „Dorf und Stadt“ äußerst erfolgreich auf die Bühne gebracht wurde. Ein Urheberrechtsstreit verursachte damals viel Wirbel, Auerbach ging dabei schließlich leer aus.

Auerbachs „Lorle“-Motiv fand letztlich **weitere Verarbeitung** in der Operette „Schwarzwaldmädel“ von Leon Jessel (1917, Farbfilm 1950), in George Bernard Shaws Schauspiel „Pygmalion“ (1913) und schließlich im Broadway-Musical „My Fair Lady“ (1956, verfilmt 1964).

Das „Barfüßle“ diente unter anderem 1905 dem Wiener Dramaturgen Victor Leon als Vorlage für ein Opernlibretto, das Richard Heuberger vertonte. 1924 erschien „Barfüßle“ als Filmsingspiel unter der Regie von Heinrich Lisson.

© Berthold-Auerbach-Literaturkreis: Begleittext zur Jubiläumsausstellung 2012